

Brüder der Verdener Kirche ihre bedeutenden Güter schenken, wie auch Ditmar werden als große Wohlthäter des Stiftes bezeichnet. Im J. 1142 wurde das Kloster zu Ebsdorf gegründet (Mithoff IV, 63). Ditmar nahm theil am Kreuzzuge gegen die nordischen Heiden (Damberger VIII, 446) und am Concile zu Reims 1148 (ebd. VIII, 474). Noch im nämlichen Jahre (am 23. September) starb er. Sein Nachfolger Hermann, ein Günstling und Anhänger Barbarossa's, zog mit diesem nach Italien, war auf dem Reichstage in den Koncalischen Feldern (Damberger VIII, 658) und stand mit dem Kaiser auf Seiten des Gegenpapstes (ebd. VIII, 761); er starb in Italien an der Pest am 11. August 1167. *Rexit utiliter Cathedram*, heißt es dennoch von ihm (Spangenberg 63). Ein Streit mit Halberstadt über Besizthum der Kirchen wurde zu Gunsten Verdens entschieden. Ebenso wurde unter Bischof Hermann die Gründung des Frauenklosters Lüne bei Lüneburg, dessen Holzkapelle er am 13. December 1157 einweihte (Mithoff IV, 120), begonnen. An Stelle derselben wurde bald eine Kirche aus Stein erbaut, welche Hermanns Nachfolger Hugo (gest. am 1. März 1180) consecrirte. Ihm folgte Tammo, vorher Theaurar der Verdener Kirche (*ecclesias servus prudens et fidelis*; Chron. 217), welcher die dritte Domkirche erbaute und zu Ehren der Gottesmutter weihte. Tammo betheiligte sich an dem Postage zu Mainz am 27. März 1188, woselbst er mit anderen Bischöfen das Kreuz nahm (Damberger IX, 160). Noch in demselben Jahre (am 7. December) starb er, und es folgte ihm Rudolf, welcher eine bedeutende Mehrung des Stifstgutes bewirkte. Er erbaute auch das feste Schloß zu Rotenburg, welches später die Residenz der Verdener Bischöfe bildete. Rudolf wird als der erste Bischof genannt, welcher sich einen Weihbischof hielt. Am 25. Juli 1190 nahm der König das Bisthum Verden in seinen besondern Schuz (Damberger IX, 231). Den Schuzbrief erwirkte Rudolf aus Furcht vor dem Welfen, mit dem er in Feindschaft war, und welcher besonders Bardovik am 28. October 1189 zerstört hatte (Mithoff IV, 17). Während Rudolfs Regierungszeit wurde das Frauenkloster Altkloster bei Burzehude gestiftet, welches er einsegnete und bestätigte (Mithoff V, 14). Das Kloster erhielt alles Land und die ganze Heide östlich von Burzehude *usque ad Hollandros*; es müssen darnach wie im Bremer Stist so auch im Verdener Sprengel die holländischen Kolonisten zur Landeskultur herangezogen worden sein. Mit neuem Eifer wurde zu Rudolfs Zeiten die Sache des Kreuzzuges wieder betrieben. Der Bischof selbst nahm zu Worms das Kreuz (Damberger IX, 320), fand sich im Sommer 1197 mit den Kreuzfahrern in Apulien ein und kehrte 1198 als einer der lezten zurück (Damberger IX, 360). Rudolf stand zu Philipp von Schwaben und socht für diesen 1200 in der Schlacht vor Braun-

schweig gegen Otto IV. Am 29. Mai 1205 erfolgte sein Abscheiden, und an seine Stelle trat Jfo von Bölpe; *iste, quanto paternae sollicitudinis ecclesiam suam fovit affectu, facta ejus laudabilia protestantur* (Chron. 218). Er vermehrte die Besizungen und Einkünfte seines Stiftes und gründete in der Stadt Verden das Andreaskstift mit zwölf Canonicaten. Der Propst des neuen Stiftes sollte stets aus der Zahl der Domherren genommen werden (Mithoff V, 121). Auch besetzte er die bis dahin offene Stadt Verden. Sein Grab fand Jfo (gest. am 5. August 1231) in der Andreaskirche, seine noch vorhandene Grabplatte hat den Ruf, die älteste in Erz grabirte Grabplatte Deutschlands zu sein (Mithoff V, 122); er wird auf derselben der 31. Bischof von Verden genannt. Ihm folgte Lüder von Borg (*humilis, doctus, devotus*; Spangenberg 77), welcher die Gewohnheiten und Statuten des Domcapitels bestätigte. Darnach sollten dem Domcapitel incorporirt bleiben: 1. die Propstei zu Bardovik, 2. das Archidiaconat Hollensstedt mit der Propstei zu St. Andreas, 3. das Archidiaconat Berensen, 4. das Archidiaconat Nobesdorp (Lüneburg), 5. das Archidiaconat Salzhäusen, 6. das Archidiaconat Hittfelde, 7. das Archidiaconat Sottrum, 8. das Archidiaconat Schessel (Hodenberg II, 99). Im J. 1235 kamen die Franciscaner nach Lüneburg (Mithoff IV, 171, und Lemmens, Niederländische Franciscanerklöster, Hildesheim 1896, 6). Im J. 1244 gründete Lüder das Cistercienserkloster Scharnebed bei Lüneburg, welches mit Mönchen aus Hardseshausen bei Waderborn besetzt wurde (Mithoff IV, 237 ff.). Als der Bischof am 28. Juni 1251 starb, fand er in der Kirche zu Scharnebed sein Grab. Auf Gerhard L, Graf von Hoya (gest. am 4. Mai 1269), der ein besonderer Freund des Clerus war, folgte Konrad von Braunschweig; dieser führte Krieg mit Giselbert von Bremen, wobei der Dom zu Verden ein Raub der Flammen wurde. Deshalb legte Konrad im J. 1290 den Grundstein zum vierten, dem jetzigen Dome, der mit Hilfe von Ablatzbriefen langsam gefördert wurde. Bischof Friedrich (gest. am 9. Januar 1312) setzte den Bau eifrig fort, so daß sein Nachfolger Nicolaus von Kettelhobd (gest. am 11. Februar 1332) einen Theil desselben am 8. September 1313 weihen und in ihm die erste heilige Messe feiern konnte (Die Angabe bei Gams 321: *absolvit fabricam Cathedralis*, ist nicht richtig). Unter Bischof Konrad wurde das Nonnenkloster Neukloster bei Burzehude gegründet (Mithoff V, 71), unter Bischof Nicolaus das Prämonstratenserkloster zu Kirchgellersen, welches später (1383) als Kloster Heiligenthal nach Lüneburg verlegt wurde (Mithoff IV, 171). Für Verden beginnt nun eine unglückliche Periode, weil entweder die Bischöfe ständig wechseln, so daß manche kaum eine erhebliche Zeit im Bisthume gewesen sind, oder weil untaugliche Männer an die Spitze der Diöcese gestellt wurden. Johannes